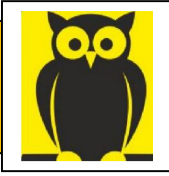


Landwirtschaft - Hofporträts Höfe im nördlichen Emsland und südlichen Ostfriesland

Okokonto neue Boder



Interview mit Ottmar Ilchmann, Landwirt in Klostermoor, Rhaudefehn und Kalle Augustin, Naturschutzverbände (NV) nördl. Emsland / süd. Ostfriesland

NV: Könntest du die Grunddaten über deinen Hof vorstellen?

Ottmar Ilchmann:

Der Hof ist eine Siedlung im sog. Klostermoor, einem abgetorften Moorgebiet vor etwa 50 Jahren. Es ist ein Milchviehbetrieb, der konventionell bearbeitet wird. 65 ha werden bewirtschaftet, bestehend aus 30 ha Acker und 35 ha Wiese und Weide. Ein typischer Familienbetrieb also.

NV: Wie viele Rinder habt ihr?

Ottmar Ilchmann:

Etwa 60 melkende Kühe werden jedes Jahr gehalten, mit den entsprechenden Rindern ca. etwa 100 Tiere. Dies ist eine Größe, die von einem Landwirt etwa zu managen ist.

NV: Was wird auf dem Acker angebaut?

Ottmar Ilchmann:

6 ha Weizen, 3 ha Hafer, 3 ha Gerste und 10 ha Mais, Ackergras und Klee gras. Es ist mir wichtig, dass die Bewirtschaftung immer sehr abwechslungsreich erfolgt. Die Getreideflächen sind maximal 4 ha groß. Als Zwischenfrucht wird Raps, Klee gras, Greeninggemenge (Buchweizen, Sonnenblumen, Malven, u.a.) oder Sonstiges gesät.

Weide-, Getreide- und Grünlandflächen wechseln immer mit der Bewirtschaftungsform.

NV: Das ist für die Natur sehr von Vorteil?

Ottmar Ilchmann:

Genau! Wilde Tiere und Pflanzen finden immer Nahrung und Unterschlupf. Zusätzlich sind Grabenränder mit kleinen Büschen, Rohrkolben, Wasserpflanzen, Stauden, Hecken, u.a. bewachsen. Dies ist sehr gut fürs Kleinklima. Ich weise auf die Studie „Biodiversität, klein ist ökologisch besser“ für die Bewirtschaftung auf konventionellen Flächen von der Uni Göttingen hin.

Schier- und ökologisch eintönig ist nicht wirtschaftlich besser!!

NV: Der Begriff des Familienbetriebes wird besonders gerne genannt, wenn es um die Förderung der Landwirtschaft geht. Wie beurteilt der angesprochene Landwirt das?

Ottmar Ilchmann:

Zunächst erhält jeder Landwirt pro ha ca 300 € an GAP-Zuschüssen. Ich mit meinen 65 ha und der andere mit über 1000 ha und mehr, der aber jedes Jahr ein gewaltiges Kapital zur Verfügung hat.

NV: Gibt es keine Umverteilung zugunsten kleiner Bauern vor allem in Ostfriesland?

Ottmar Ilchmann:

6 % der Zuschüsse der sog. 1. Säule werden für etwas höhere Förderungen bis zu 46 ha verwendet, die die Größeren auch erhalten. In Frankreich sind es aber schon 20 %. Laut EU-Richtlinien könnten es sogar bis zu 30 % sein. Eine Obergrenze für die Flächengröße, sog. Kappung für Großbetriebe gibt es nicht.

NV: Wie sieht es mit der Konkurrenzfähigkeit von Familienbetrieben gegenüber Großbetrieben aus?

Ottmar Ilchmann:

Großbetriebe haben mehr Bewirtschaftungsvorteile und Marktmacht! Es sind ungleiche Wettbewerbsverhältnisse. Die Familienbetriebe müssten sich zu Erzeugergemeinschaften zusammenschließen, zu Solidargemeinschaften, um sich dem Verdrängungswettbewerb entgegen zu stellen.

Solidarisierung gegen Kanibalisierung!

Hohe Investitionen sind das Einfallstor fremder Investoren Die Verschuldung in der Landwirtschaft nimmt immer mehr zu, auch weil ein landwirtschaftlicher Arbeitsplatz kapitalintensiver ist als ein Industriearbeitsplatz. Pro Person mehr als 1 Mio Euro!



Greeningsaaten:
Senf, Hafer, Raps, Klee gras, Buchweizen, Sonnenblumen, Malven u.a.

Der Boden bleibt im Winter bedeckt, trocknet nicht aus, das Bodenleben bleibt erhalten. Die Düngeverhältnisse stimmen, es muss kaum nachgedüngt werden.



Extensive Grünlandbewirtschaftung im Winter.

verschiedene Fruchtfolgen:
Weide- Getreide- und Grünlandflächen wechseln sich ab, das ist gut für den Boden.



Klee gras:
Kostenloser Stickstoffsammler: sammelt Stickstoff aus der Luft.



Winter weizen:
im Herbst gesät, im Sommer geerntet.



Baum- und Buschreihe:
Vielfalt am Feldrand und in der Landschaft erhalten



Bauer O. Ilchmann freut sich über die Baumreihen: sie bremsen den Wind, verbessern das Kleinklima



Stroh einstreuen:
eine wichtige Maßnahme für die Kreislaufwirtschaft und das Tierwohl

NV: 2021 – 2027 ist die neue Periode der GAP-Zuschüsse. Wie sollten die neuen Bedingungen für die Gewährung lauten?

Ottmar Ilchmann:

Der größte Fehler der jetzigen Zuschusspolitik ist die voraussetzungslose Förderung des einzelnen Hektars. Auch wird für die Tierhaltung nichts gezahlt, nur für die Fläche. Die Prämie sollte sich auf die Leistung für die Gesamtgesellschaft beziehen, ökonomische (z.B. Sicherung der Lebensmittel), ökologische, (z.B. Vielfalt der Natur), soziale Leistung (z.B. Schaffung von Arbeitsplätzen). Die Größe der Flächen sollte dabei nur eine geringe Rolle spielen.

NV: Man hört immer häufiger Klagen darüber, dass fremde Investoren in die Landwirtschaft eindringen.

Ottmar Ilchmann:

Der Landbesitz konzentriert sich in der Landwirtschaft immer mehr, vor allem auch durch die ungerechten Auswirkungen der Gießkannenförderung der GAP-Zahlungen. Am Ende gibt es wieder Großgrundbesitzer (Feudalismus), ob in dem Dorf aufgewachsen oder von außerhalb eingekauft, spielt auch keine Rolle.

NV: Man hat den Eindruck, wir haben die Milchkrise gerade überwunden, da steht die nächste schon wieder vor der Tür.

Ottmar Ilchmann:

Bei der letzten Milchkrise hat man seitens des Staates nur etwa 3 % Milch vom Markt genommen. Die Wirkung war ein sofortiger Preisaufschlag von 30 %. Das heißt doch, dass landwirtschaftliche Produkte nicht rein marktwirtschaftlich gehandelt werden können. Wir brauchen viele Schutzbereiche, wie für Lebensmittel, aber auch Umwelt, natürliche Ressourcen, u.a.

NV: Kann die Weltmarktorientierung denn eine Lösung sein?

Ottmar Ilchmann:

Das ist der Kardinalfehler! Wenn wir auf dem Weltmarkt konkurrieren und dafür produzieren, heißt das, dass wir auch nur Weltmarktpreise bekommen. Dann haben wir oft keine Kostendeckung, die Beriebe leben von der Substanz. Irgendwann ist sie aufgezehrt. Bei der letzten Milchkrise haben 10 % der Betriebe aufgehört, nicht die schlechtesten, die noch nicht zu stark verschuldet waren. Geht der Strukturwandel immer weiter, die Kostendeckung fehlt, verschwinden immer mehr Betriebe.

NV: Wie könnte eine funktionierende Milchwirtschaft aussehen?

Ottmar Ilchmann:

Es müsste im Krisenfall eine Mengenregulierung mit einem Bonus-Malus-System geben, in die Molkereien, aber auch Landwirte eingebunden sein müssen, vielleicht wie Betriebsräte in einem Unternehmen. Die Solidarität muss dabei im Vordergrund stehen.

NV: Ottmar, ich danke dir für die interessanten Antworten.
Die Exporterfolge der deutschen Molkereien beruhen auf den Substanzverlusten der Milchviehalter!
Die Landwirtschaft muss die natürlichen Ressourcen erhalten, auch für ihr eigenes Fortbestehen!
Die natürlichen Verbündeten der Landwirtschaft sind Natur, Umwelt, Ökologie und damit die Naturschutzverbände.



Eiche am Feldrand:
Kleinklima bleibt erhalten



Wildpflanzen und Wildtiere haben Lebensräume